Grand Island

Anzeiger und Herold.

Grand Island, Nebraska.

Ein afrikanischer Geheimorden.

Auf der ganzen Erde treffen wir Geheimbünde. Sogar das uncivilisirte Afrika weist solche auf. Einer dieser afrikanischen Geheimbünde ist der Egboeorden oder Efik (Tiger), der an der Westküste jenes Erdtheils eine bedeutende Rolle spielt. Der Orden ist in elf Grade abgetheilt, von denen die drei obersten Nyampa, Obpoko oder der Messinggrad und Kakunde für Sklaven nicht käuflich sind; andere Grade bilden der Abungo, Makaira, Bambimboko u. s. w. Der gewöhnliche Weg ist, daß Eingeweihte sich in die höheren Stufen nacheinander einkaufen; das dadurch erloste Geld wird unter die Nyampa oder Yampai vertheilt, die den inneren Bund bilden.

Jede der verschiedenen Stufen hat ihren Egboetag, an welchem ihr Idem oder ihre gespenstische Repräsentation eine absolute Herrschaft ausübt. Das Land befindet sich dann gleichsam im Belagerungszustand. Sobald ein Egboetag verkündet ist, fliehen Sklaven, Weiber und Kinder nach allen Richtungen, da der Emi Sar des Idem, mit seiner schweren Peitsche bewaffnet, umgeht und durchaus nicht skrupulös in ihrer Anwendung ist. Eine gelbe Flagge auf dem Hause des Königs verkündet den Tag des Messinggrades. So oft bei dem Egboeorden eine Klage anhängig gemacht ist und der Missethäter bestraft werden soll, wird durch geheime Ceremonien der im fernen Buschlande wohnende Idem citirt, der dann mit einer phantastischen Kleidung aus Matten und Zweigen vom Kopf bis zu den Füßen bedeckt und mit einem schwarzen Visir vor dem Gesicht erscheint. In Kamerun werden die Glieder des Ordens selbst durch ein in einen künstlichen Knoten geschürztes Laubwerk vereinigt, so daß sie sich als eine zusammenhängende Masse bewegen. Ein jeder, Mann, Frau oder Kind, hat das Recht, die Hilfe des Egboe gegen seinen Herrn oder seinen Nachbar anzurufen, und dazu bedarf es nur, daß er ein Mitglied des Ordens an der Brust berührt oder an die große Egboetrommel schlägt. Der Beanspruchte muß sogleich einen Konvent zusammenberufen, in dem die Klage untersucht, und, wenn gerecht, befriedigt wird. Erweist sie sich dagegen als unbegründet, so wird der Kläger bestraft.

Hat der Konvent ein Verdammungsurtheil gefällt, so läuft der Beauftragte mit seiner schweren Peitsche in der Hand und von einem lärmenden Gefolge von Egboebrüdern umgeben, direkt nach dem Hause des Verurtheilten, wo die Strafe vollzogen wird. Gewöhnlich wird dabei noch das ganze Haus zusammengerissen. Während dieser Zeit, sowie überhaupt in der ganzen Dauer der Egboesitzung, würde es für jeden nicht dabei Betheiligten der Tod sein, wenn er sich auf der Straße blicken ließe, und erst wenn die Egboetrommel den Schluß des Gerichtes verkündet, können die Geschäfte des gewöhnlichen Lebens wieder begonnen werden. Leute, die auf Reisen zu gehen gezwungen sind, stellen ihr Eigenthum unter den Schutz des Messingegboe, und ein gelbes Stück Zeug, das über der Thür angebracht ist, genügt, das Haus gegen jede Beschädigung zu schützen. Am Kamerun ist ein Bündel grüner Blätter, das an einen Pfahl gebunden wird, das Zeichen, daß das Eigenthum unter dem Schutze der Egboe steht.

Seine Entstehung soll der Orden der freien Egboes auf den Messen genommen haben, die auf einem großen Oelmarkte des Inneren abgehalten wurden. Da dort vielfache Unordnungen einrissen, der europäische Handel aber zur Aufrechterhaltung des Kredits eine genaue Einhaltung der übernommenen Verpflichtungen erforderte, so bildete sich dieses Institut als eine Art Hansa unter den angesehensten Kaufleuten zu gegenseitiger Wahrung ihrer Interessen und gewann später die politische Bedeutung einer Vehme. Die Könige suchen sich stets die Großmeisterschaft in diesem Orden zu sichern, ähnlich den deutschen Kaisern, welche die Präsidentschaft der Vehme in deren späteren Zeiten stets in ihre Hand zu bringen trachteten. Ohne diese Großmeisterschaft würde das Ansehen der afrikanischen Könige zu einem Schatten herabsinken.

Europäische Kapitäne haben es mehrfach vortheilhaft gefunden, sich in die niederen Grade einweihen zu lassen, um ihre Schulden leichter eintreiben zu können. Ein Mitglied des Egboe hat das Recht, den Sklaven seines Schuldners, wo immer er ihn findet, als sein Eigenthum zu beanspruchen, indem er eine gelbe Schleife an das Kleid oder Tuch desselben befestigt. Der Charakter eines Egboe wird selbst im Inneren noch geachtet und gefürchtet und gibt eine Unverletzlichkeit, wie sie für ausgedehntere Handelsspekulationen in Afrika durchaus nothwendig ist. Als Vorbereitung für ihre Aufnahme unter die freien Egboes werden am Kamerun die aufwachsenden Knaben für längere Zeit zu den Makoko, einem Buschvolk des Inneren, geschickt, bei denen sie nackend in den Wäldern leben und nur zeitweise, mit grünen Blättern behangen, hervorstürzen, um ein Bad im Flusse zu nehmen. Keine Frau und vor allem keine Sklavin darf sich bei schwerer Strafe dem Walde nähern, in dem sie sich aufhalten. Um einen Besuch, vorzüglich einen europäischen, besonders zu ehren, pflegt man am Kamerun die Egboeziege vorzuführen, deren Anblick dem Volke sonst nur selten gestattet wird.

Gutes von der Heilsarmee.

Eine der noch wenig bekannten Einrichtungen der Heilsarmee bildet die aus weiblichen Mitgliedern derselben sich zusammensetzende Slumbrigade zur Unterstützung der Armen und zur Rettung von Seelen, die auf die abschüssige Bahn des Lasters gerathen sind. An der Spitze der amerikanischen Slumbrigade steht „Major" Emma Bown, welche vor etwa fünf Jahren ihre Thätigkeit unter der armen und der Verbrecherbevölkerung dieses Landes begann. Die Slumbrigade selbst besteht seit etwas über zwei Jahren. Es existiren von ihr hierzulande elf Stationen, von denen sich drei in New York und die übrigen in anderen Städten befinden. Die Stationen unterstehen je einem „Kapitän" und einem „Lieutenant" und werden regelmäßig von „Major" Bown inspizirt.

Die Offiziere der Slumbrigade beziehen kein Gehalt, ihre Ausgaben für Nahrung, Kleidung und Feuerung werden theils aus dem Fonds der Brigade, theils von den Gaben von Freunden bestritten und jeden Montag vertheilt „Major" Bown eine gewisse Summe unter die Vorsteher der Stationen zur Beschaffung des Nöthigsten in der Woche, wobei jeder Offizier der Brigade von 50 Cents bis $1 für unvorhergesehene Auslagen empfängt.

Wie aber gestaltet sich das Leben der Mitglieder der Slumbrigade? — Sie wohnen in den verrufensten Stadttheilen, mitten zwischen Armuth und Verbrechen, in kleinen engen Räumen der schmutzigsten Tenementhäuser. Lärm und gotteslästerliche Reden dringen Tag und Nacht an ihr Ohr, taumelnde Trunkenbolde versperren ihnen den Weg und Elend aller Art tritt ihnen auf Schritt und Tritt in der nacktesten Gestalt entgegen. Dabei leiden sie nicht selten Kälte und Hunger, während Undankbarkeit, Schmähungen und Verleumdungen bei ihren Bemühungen um Menschenbesserung und Menschenwohl oft ihr Loos bilden.

Die Erziehung der Novizen für die Slumbrigade weicht von der Erziehung der übrigen Mitglieder der Heilsarmee insofern etwas ab, als bei ihnen besonderes Gewicht auf den Besuch von Häusern und Wirthschaften gelegt wird. Sie unterstehen einem „Kapitän" und bewohnen sechs Räume in dem Hause, in welchem sich die eine Kinderbewahranstalt befindet. Das Meublement dieser Räume besteht aus Betten mit eisernen Bettstellen, einfachen Holztischen und Holzstühlen, einem einfachen Pulte, sowie einem dito Gestell mit Büchern. Der Fußboden ist blitzblank gescheuert und die Wände schmücken Zettel mit gedruckten Verordnungen über die Tagesverrichtungen, sowie Anweisungen über Baden, Ventilation und andere sanitätliche Dinge.

Anstrengend für Geist und Körper ist die Thätigkeit der Mitglieder der Slumbrigade. Am Tage gilt es, die Tenementhäuser, des Nachts die Kneipen und Spelunken aufzusuchen. In den letzteren werden ein oder zwei Gebete gesprochen und eine Hymne gesungen oder, falls der Eigenthümer dies nicht gestattet, einige Worte an die Anwesenden gerichtet, sowie Zettel mit Text vertheilt. „Schon oft," so erzählt „Major" Bown, „wurde mir bei derartigen Gelegenheiten unbemerkt ein Papier mit den Worten ‚Bete für mich!' in die Hand gedrückt."

Eine besondere Aufgabe der Slumbrigade gilt der Rettung verkommener Weiber. Oft werden die Angehörigen der Brigade bei diesem Rettungswerke in roher Weise zurückgewiesen, nicht selten indeß hören sie auch Ausrufe wie solche: „Lassen Sie mich gehen, Sie sind gut, und ich bin nicht werth, mit ihnen zu verkehren." Das aber ist für die edlen Frauen ein Fingerzeig, daß die Angesprochene noch keine Verlorene ist. Für diese stehen dann die Thore des von der Slumbrigade unterhaltenen Rettungshauses offen.

Letzteres enthält Schlafzimmer mit je 17 Betten, ein Arbeitszimmer, sowie einen Parlor, der dem „Kapitän" als Schlaf- und zugleich als Empfangszimmer dient. In diesem Asyl werden die Aufgenommenen zu allerhand Arbeiten angehalten, wie Nähen, Stricken, Häkeln, Herstellung von Modeartikeln zum Verkaufe bei den Versammlungen der Heilsarmee, Ausführung von Aufträgen für Fabriken oder Privatleute u. s. w. Ebenso läßt man sie die Hausarbeiten verrichten, wobei der Turnus eingehalten wird, daß jede Insassin nach einer Woche in ein anderes Departement der Hausarbeiten eintritt, um dieselben im Laufe der Zeit sämmtlich kennen zu lernen. Mehrere Male am Tage wird gebetet und in der Bibel gelesen, während es den Insassinnen freisteht, zu singen, wenn sie Neigung hierzu verspüren. Die Offiziere des Rettungshauses verfehlen dabei nicht, ihren Pfleglingen durch kleine Zerstreuungen Abwechselung zu schaffen.

Für Frauen und Mädchen, welche das Rettungshaus der Slumbrigade mit dessen Empfehlung verlassen, hält es natürlich nicht schwer, Arbeit zu finden. Weit größer ist die Sorge des „Kapitäns," daß seine Schützlinge auch in geeignete Stellungen kommen. Nicht selten kommt es allerdings vor, daß diese Frauen und Mädchen bei der ersten Enttäuschung des Lebens, in das sie mit den besten Vorsätzen zurückgetreten, wieder auf abschüssige Bahn gerathen und dann unter Thränen im Rettungshause um einen neuen Besserungsversuch bitten. Dieselbe Liebe, welche die Reuige das erste Mal in das Asyl geführt, nimmt sie nicht nur diesmal wieder auf, sondern öffnet die Thore der Anstalt wieder und wieder, bis die Ueberzeugung gewonnen ist, eine Seele vollständig dem Verderben entrissen zu haben.

Fürstliche Liebeschen.

Die beiden kürzlich stattgehabten unebenbürtigen Ehen in Fürstenkreisen, die Vermählungen der Prinzessin Elisabeth von Bayern mit dem Lieutenant Baron Seefried und des Prinzen Otto zu Schaumburg-Lippe mit der Gräfin von Hagenburg geb. Anna von Köppen, lassen es gewiß nicht uninteressant erscheinen, einen Blick auf die in deutschen Fürstenhäusern so vielfach bestehenden unebenbürtigen Ehen zu werfen. Die meisten dieser sogenannten „Liebesehen" finden wir in den hessischen Familien. Großherzog Ludwig III. war in zweiter Ehe mit Anna Appel vermählt, die zur Freifrau von Hochstätten erhoben wurde. Prinz Friedrich von Hessen, geb. 1759, gest. 1808, war mit einer Caroline Seitz vermählt, und der Sohn aus dieser Ehe heirathete wieder eine Bürgerliche, Franziska Werr, deren Tochter sich mit einem Herrn von Witzleben vermählte. Bekanntlich war auch Großherzog Ludwig IV. in zweiter morganatischer Ehe 1884 eine Zeit lang mit Frau von Kolemine verbunden, doch wurde diese Ehe noch in demselben Jahre wieder geschieden, wobei die Geschiedene den Titel einer Gräfin von Romrod erhielt. Der Bruder des Großherzogs, Prinz Heinrich, heirathete 1878 Caroline Willich, welche zur Freifrau zu Nidda erhoben ward und bereits 1879 starb. Zum zweiten Male vermählte sich der Prinz 1892 mit Emilie Hrzic, die den Titel einer Frau von Dornberg erhielt. Ebenso verheirathete sich Prinz Wilhelm 1882 morganatisch mit Josephine Bender, die zur Freifrau von Lichtenfeld erhoben wurde. Die Ehe des Prinzen Alexander mit Gräfin Julie von Hanke ist erst kürzlich gelegentlich des Todes des Grafen Hartenau erwähnt worden.

In der älteren Linie Hessen-Kassel sind die unebenbürtigen Ehen ebenfalls stark vertreten. Der entthronte Kurfürst Friedrich Wilhelm vermählte sich mit einem Fräulein von Falkenstein, erhob diese erst zur Gräfin von Schaumburg und zu Hortzowitz und dann zur Fürstin von Hanau. Sein Vorfahr, Kurfürst Wilhelm II., gest. 1847, war mit einer Emilie Ortlopp vermählt, die er zur Gräfin von Reichenbach und Lessowitz erhob. Prinzessin Auguste aus dem landgräflichen Hause heirathete einen Baron von Blixen, Prinz Franz aus der Philippsthaler Linie eine Marie Lindner, die den Titel Freifrau von Falkner erhielt.

Aus dem Königlichen Hause Sachsen vermählte sich Prinzessin Elisabeth, Tochter des Königs Johann, mit ihrem Stallmeister Marchese Rapallo.

Im Hause Weimar finden wir den Prinzen Alexander mit der Freiin v. Blenheim und den Prinzen Gustav mit der Freiin Gierina v. Neuperg vermählt.

Im Hause Meiningen ist Herzog Georg II. mit der ehemaligen Schauspielerin Ellen Franz, erhoben zur Freifrau v. Heldberg, verbunden.

Fürst Friedrich Günther von Schwarzburg-Rudolstadt vermählte sich in dritter Ehe 1861 mit Marie Schulze, Gräfin v. Brockenberg, welche später den Dr. Wenski heirathete.

Prinz Georg von Anhalt vermählte sich mit Therese v. Erdmannsdorf, Gräfin v. Reina, und Prinz Wilhelm mit Emilie Klausnitzer, Freiin von Stolzenberg.

Prinz Karl von Badens Frau war eine Freiin von Beust, deren Mutter eine geborene Meier war.

Prinz Karl von Bayern heirathete Marie Petin, erhoben zur Freifrau von Bayrstorff.

Im Hause Schleswig-Holstein ist Prinzessin Henriette mit dem Professor Dr. Esmarch vermählt.

Prinz Friedrich, Fürst von Noir, vermählte sich 1864 mit Esther Lee, die, zur Fürstin von Noir erhoben, später den General Grafen Waldersee heirathete, kommandirenden General des 9. Armeekorps, illegitimer Enkel des Herzogs Leopold von Dessau.

Im Hause Nassau vermählte sich Prinz Friedrich mit der Wittwe eines Herrn Brunold, die zur Gräfin v. Tiefenbach erhoben wurde, Prinz Nikolaus, Bruder des Herzogs von Luxemburg 1867 mit Natalie von Puschkine, seit 1868 Gräfin v. Merenberg.

Das Haus Oldenburg weist drei unebenbürtige Ehen auf: des Herzogs Elimar mit Freiin v. Friesenhof, des Herzogs Nikolaus mit Marie Bukagel, Gräfin von Osternburg, und des Herzogs Konstantin mit Agrippina Djeporinze, Gräfin von Zarnekow.

Im Königlichen Hause Preußen war Prinz Albrecht Vater seit 1853 mit Rosalie v. Rauch vermählt, welche 1855 zur Gräfin v. Hohenau erhoben wurde. Aus dieser Ehe entstammen die beiden Grafen Wilhelm und Fritz Hohenau.

Aus dem Hause Hannover hat Prinzessin Friederike mit dem Freiherrn v. Pawel-Rammingen eine Liebesheirath geschlossen und im Herzoglich-Bayrischen Hause Prinz Ludwig im November 1892 mit Antonie Barth, als Frau v. Bartolf geadelt.

Als bemerkenswerthes Zeichen der Zeit wird aus Pittsburg, Pa., die Thatsache vermeldet, daß die dortige Union der Fensterglasarbeiter an Fensterglasfabrikanten Geld darlehen gibt, um dieselben in den Stand zu setzen, die herrschende Geschäftsdepression zu überstehen. Die Kasse der Union soll Tausende von Dollars zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt haben und eine ganze Reihe von Applikationen liegt der Union vor. Durch die Hilfe derselben sind verschiedene Fabriken, die geschlossen waren, wieder in Betrieb gesetzt und andere, die vor der Schließung standen, im Betrieb gehalten worden.

Präsidenten-Dinners.

Wenn auch der großen offiziellen Dinners, welche vom Präsidenten im Weißen Hause zu Washington gegeben werden, nicht viele sind, so wird doch bei solchen Gelegenheiten nicht weniger Etikette geübt und Pracht in der Anordnung entfaltet, als in anderen Ländern an den Tafeln der gekrönten Häupter.

Die drei wichtigsten Einladungen, welche Herr Cleveland je einmal und zwar zu Anfang des Jahres ergehen läßt, sind diejenigen an die Diplomaten, an die Kabinettsmitglieder und an die Bundesoberrichter.

Der Anfang der Dinners wird gewöhnlich auf sieben Uhr Abends festgesetzt. Etwa eine Viertelstunde vor der bestimmten Zeit stellen sich die Gäste ein. Sie werden nach dem zweiten Stockwerk hinaufgeführt, wo die Herren im Bibliothekszimmer ablegen, die Damen in einer besonderen Garderobe. Dann geht es hinunter nach dem Empfangszimmer, wo Herr und Frau Cleveland ihre Gäste erwarten und begrüßen. Dieser Raum ist ein so beängstigend großer, daß eine allgemeine Konversation kaum in Fluß kömmt und Jeder sich erlöst fühlt, wenn der Hausmeister die Flügelthüren des Speisesaals öffnet und durch eine Verbeugung dem Präsidenten anzeigt, daß Alles bereit ist.

Beim diplomatischen Dinner bietet nun Herr Cleveland der Gattin des rangältesten Botschafters den Arm, während dieser, zur Zeit Sir Julian Pauncefote, Frau Cleveland zu Tische führt. Dann folgen die anderen Paare in der ihnen zukommenden Ordnung. Im Speisesaal hält der Präsident bei seinem Sitz in der Mitte der Tafel still und wartet, bis seine Gattin den Weg um den Banketttisch herum bis zu dem Platze ihm gegenüber gemacht hat. Mittlerweile haben auch die anderen Paare ihre Plätze gefunden, und Frau Cleveland gibt das Zeichen zum Niedersitzen.

Irrthümer über die Anordnung der Plätze bei Tische können nicht gut entstehen; denn die Herren haben schon vorher oben auf dem mittleren Tisch des Bibliothekszimmers einen kleinen an sich adressirten Briefumschlag mit einer goldgeränderten Direktionskarte darin gefunden. Diese Karte zeigt den Plan des Tisches; am Platze des Gastgebers steht „der Präsident," die anderen Sitze sind mit Nummern versehen. Quer über die Karte ist der Name der Dame, welche der Empfänger zu Tische zu führen hat, geschrieben und die Plätze des betreffenden Paares sind durch Kreuze über den Nummern bezeichnet. Auch der Eingang des Saales ist vermerkt. Außerdem liegt an jedem Platze im Speisesaal selbst eine größere Karte mit dem Namen des Gastes.

Dieses ganze Arrangement ruht in der Hand eines durch langjährige Erfahrung in allen Fragen der Etikette geschulten Angestellten des Weißen Hauses, der jedes Bankett vorher auf einem Pappdeckelplan „ausarbeitet" und danach die einzelnen Karten anfertigt.

Mehrere Jahre hindurch war Baron Fava, der italienische Gesandte, als der am längsten in Washington akkreditirte Gesandte, der Doyen des diplomatischen Korps, aber da Botschafter im Range höher stehen, kommt diese Ehre jetzt Sir Pauncefote zu. Herr Patenotre, der französische Botschafter, hätte die Ehre gerne gewünscht, aber, obgleich die Rangerhöhung der Beiden durch ihre Regierungen fast gleichzeitig gemacht worden war, so kamen doch die offiziellen Dokumente des Engländers um einen Tag früher an. Sie wurden also Herrn Cleveland früher überreicht. Manchmal hat übrigens dieses Vorrangssystem seltsame Folgen. Vor noch nicht zu langer Zeit war der Gesandte von Nicaragua ziemlich weit oben an der Liste; politische Wirren in seiner Heimath veranlaßten ihn, zu resigniren. Nachdem er dann wieder ernannt worden, hat er den Aufstieg der diplomatischen Vorrangsleiter von Neuem unternehmen müssen.

Bei dem Dinner, welches der Präsident seinen Kabinettsmitgliedern gibt, führt Herr Cleveland Frau Gresham zu Tische, während der Staatssekretär Frau Clevelands Kavalier ist. Dann folgen, mit ihren Damen, nach dem Vorrang der Staatserbfolge, die Sekretäre Carlisle, Lamont, Olney, Bissel, Herbert, Hoke Smith und Morton. Sie alle sind nämlich mögliche Präsidenten und würden, sollten Herr Cleveland und Herr Stevenson u. s. w. sterben, in der gegebenen Reihenfolge den Präsidentenstuhl zu besteigen haben.

Beim Gastmahl für die Bundesoberrichter ist Chief Justice Fuller der vornehmste Gast; dann kommen die anderen Richter nach der Reihenfolge ihrer Ernennung.

Bei einem Staatsdinner sitzt man etwa dritthalb Stunden zu Tisch. Reden werden keine gehalten, und das Fest ist für gewöhnlich feierlich und langweilig. Dafür ist die Tafel umso reichlicher besetzt und glänzender ausgestattet. Zwischen Herrn und Frau Cleveland steht meist eine große vergoldete, mit prächtigen Blumen gefüllte Vase oder ein aus den Händen des Gärtners des Weißen Hauses hervorgegangenes allegorisches Blumenstück, wie z. B. die Imitation eines Justiztempels zu Ehren der Bundesoberrichter. Ein mit Gold eingefaßter Spiegel, der einen künstlichen See vorstellt, zieht sich in der Mitte des Tisches hin. Das Tafelservice ist prächtig und kann jeden Vergleich aushalten.

Obwohl der Präsident diese Festessen als Vertreter der Nation zu geben hat, so muß er doch Essen und Getränke aus eigener Tasche bezahlen. Sie kosten ihn zum Mindesten je $500.

Die Mitt-Winter-Ausstellung.

Die niedrigen Raten der B. & M. nach Californien geben eine unvergleichliche Gelegenheit, das Land des Sonnenscheins, der Früchte und Blumen zu besuchen.

Wegen der Mittwinter Exposition. — Californiens Weltausstellung — verkaufen Agenten Rundfahrt-Tickets nach San Francisco, Los Angelos, San Bernardino, San Diego, etc. zu $65 50.

Tickets sind gültig für die Rückfahrt bis 30. April 1894 und sind sehr liberal betreffs „stop-overs" u. s. w. Für Wahl der Route für Hin- und Herweg große Auswahl.

Dies ist das Jahr, Californien zu besuchen und die Burlington ist die Route dafür.

Fragt den nächsten Agenten wegen Einzelheiten oder schreibt an J. Francis, G. P. & T. Agent, Omaha, Neb.

Joma Meat Market,

HENRY STEHR, Eigenth.

215 Ost 4. Str., Grand Island

Alle Arten frisches und geräuchertes Fleisch,

Geflügel, Wurst u. Fische.

Wildpret!

Aufmerksame und reelle Bedienung wird garantirt! 8f

LARGEST, CHEAPEST, BRIGHTEST AND BEST.

Send For Free Sample Copy of

THE „DROVERS" JOURNAL.

The Leading Live-Stock Newspaper and Market Reporter of the West.—A Paper for

STOCK RAISERS, FARMERS,

Fine Stock Breeders, and Grain Dealers.

☞ Very latest and correct market reports by telegraph from all the principal stock markets. Address:

The Drovers Journal, UNION STOCK YARDS, South Omaha, Neb. | DAILY, $4.00 PER YEAR. SEMI-WEEKLY, $2 " WEEKLY, $1.50 "

☞ Wir nehmen Bestellungen für diese Zeitung in der „Anzeiger und Herold" Office an. 01

IT PAYS THE BEST AND IS THE SAFEST INVESTMENT I EVER MADE.

There are single retail shoe stores in our large cities which sell 2,000 pairs of shoes a day, making a net profit of $250,000 a year. We sell shoes low, but we sell a great many pairs, the clear profit on our ladies', misses' and childrens' shoes is at least ten cents a pair, and on our mens' and boys' shoes 15 cents a pair. We shall establish shoe stores in each of the fifty largest cities of the U. S., and if they sell only 500 pairs of shoes a day they would earn $625,000 a year. We should be able to pay a yearly dividend of $5.25 a share, or over 50 per cent. a year on the investment. We sell the stock at $10 a share. The price must inevitably be much more than $10 a share. No stock has ever been sold at less than this price, which is its par value. Stock non-assessable. Incorporated, Capital $1,000,000. We have over 1,000 stockholders, and the number is increasing daily. Some of the principal stockholders are: T. S. Walling, N. Y.; I. J. Potter, Boston; N. A. Reed, Jr., Chicago; J. B. Campbell, Chicago; W. M. Kavanaugh, Little Rock, Ark.; I. H. Rich, Chicago; J. F. Turner, Phila.; B. Harding, N. Y.; E. J. Payne, Battle Creek, Mich.; F. P. Hallette, Arcade, N. Y.

Write for a prospectus containing the names of our stockholders, etc., *or send an order for stock, enclosing cashier's check, cash or money order.* Orders taken for one or more shares. Price, $10 a share.

DEXTER SHOE CO., 143, 145 & 147 Federal St., BOSTON, MASS.

Agents Wanted.

Verlorene Manneskraft!

Geschlechtskrankheiten!

Folgen der Jugendsünden!

nach einem neuen und einzig sicheren Verfahren, ohne Berufsstörung, gründlich und dauernd zu heilen, zeigt der „Rettungs-Anker." Kranke, selbst diejenigen welche an veralteten, anscheinend unheilbaren Fällen von Geschlechtskrankheiten leiden, sowie solche, von gewissenlosen Quacksalbern Getäuschte, sollten es nicht versäumen, das vortreffliche deutsche Buch zu lesen, durch dessen Rathschläge unzählige Leidende in kurzer Zeit die Gesundheit und ihr Lebensglück wieder erlangten. Das Buch, 25. Aufl. 250 Seiten mit 40 lehrreichen Bildern, wird gegen Einsendung von 25 Cts. Postmarken, wohl versiegelt, frei versandt. Adressire:

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,

No. 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Straßenbahnen passiren von und zu allen Bahnhöfen in jeder Richtung.

WM. KOPKE,

Eagle House,

Deutsches Gasthaus,

414 S. 14. Str., Omaha, Neb.

☞ Bedingungen: $1 per Tag. Mahlzeiten 25 Cts.—Futterstall in Verbindung mit dem Gasthaus. 47-1ir

Dr. H. C. Miller,

Zahn-Arzt.

Office im „Independent" Gebäude.—Zähne schmerzlos ausgezogen. 10-3m

Plattdütscher

Volks-Kalender

für 1894.

☞ Derselbe enthält eine Fülle des besten Lesestoffes in Hochdeutsch und Plattdeutsch, zahlreiche Illustrationen usw. Nur 25 Cents im „Anzeiger und Herold."

Noch nicht dagewesen!

Großartige Offerte an unsere Abonnenten!

Wir geben jedem unserer Abonnenten das große „Deutsch-amerikanische Kochbuch", welches $2.00 kostet, umsonst, wenn er uns einen neuen Abonnenten nebst zwei Dollars für ein Jahr im Voraus einsendet. Das Buch enthält nahezu 400 Seiten in großem Format, ist gut eingebunden, mit waschbarem Deckel und ist der Wunsch jeder Frau. Dies ist unsere beste Prämie. Bedenkt nur, ein $2.00 Buch! An unsere Abonnenten, die ihre eigene Zeitung im Voraus bezahlen, geben wir das Buch für nur 50 Cents.

Schwache Männer,

werden ihre volle Manneskraft und Geistesfrische wieder zu erlangen wünschen, sollten nicht versäumen, den „Jugendfreund" zu lesen. Das mit vielen Krankengeschichten erläuterte, reichlich ausgestattete Werk, gibt Aufschluß über ein neues Heilverfahren, wodurch Tausende in kürzester Zeit ohne Berufsstörung von Geschlechtskrankheiten und den Folgen der Jugendsünden vollständig wiederhergestellt wurden.

Schwache Frauen,

auch kinderlose, nervöse, bleichsüchtige und kinderlose Frauen, erfahren aus diesem Buche, wie die volle Gesundheit wieder erlangt und der heißeste Wunsch ihres Herzens erfüllt werden kann. Heilverfahren ebenso einfach als billig. Jeder sein eigener Arzt. Schickt 25 Cents in Stamps und Ihr bekommt das Buch verpackt und portofrei direkt von der

Privat Klinik und Dispensary, 23 West 11. Str., New York, N. Y.

DEXTER SHOE CO., Inc'p. Capital, $1,000,000. BEST $1.50 SHOE IN THE WORLD.

"A dollar saved is a dollar earned."

This Ladies' Solid French Dongola Kid Button Boot delivered free anywhere in the U.S., on receipt of Cash, Money Order, or Postal Note for $1.50. Equals every way the boots sold in all retail stores for $2.50. We make this boot ourselves, therefore we *guarantee* the *fit, style and wear,* and if any one is not satisfied we will refund the money or send another pair. Opera Toe or Common Sense, widths C, D, E, & EE, sizes 1 to 8 and half sizes. *Send your size; we will fit you.* Illustrated Catalogue FREE

DEXTER SHOE CO., 143 FEDERAL ST., BOSTON, MASS.

Special terms to Dealers.

8 FT. $25

12 FT. $50

16 FT. $100

AERMOTORS

ALL STEEL GALVANIZED

PUMPING OR GEARED SAME PRICE.

For the benefit of the public, the Aermotor Company declares a dividend and makes the above prices as a means of distributing it. These prices will be continued only until its surplus earnings are sufficiently worked off. Merit has prospered, and a very small profit on a very great number of outfits has given the Aermotor Company 4 acres of land in the best manufacturing center of Chicago, with many, very many, acres of floor space and the best equipment of machinery, for the purpose, in existence. The Aermotor Co. feels, in this crowning Columbian year, that it can afford to be generous. We will ship from Chicago to any one anywhere at the above prices.

THE AERMOTOR COMPANY, 12th and Rockwell Sts., CHICAGO.

PATENTS

CAVEATS, TRADE MARKS COPYRIGHTS.

CAN I OBTAIN A PATENT? For a prompt answer and an honest opinion, write to MUNN & CO., who have had nearly fifty years' experience in the patent business. Communications strictly confidential. A Handbook of Information concerning Patents and how to obtain them sent free. Also a catalogue of mechanical and scientific books sent free.

Patents taken through Munn & Co. receive special notice in the Scientific American, and thus are brought widely before the public without cost to the inventor. This splendid paper, issued weekly, elegantly illustrated, has by far the largest circulation of any scientific work in the world. $3 a year. Sample copies sent free.

Building Edition, monthly, $2.50 a year. Single copies, 25 cents. Every number contains beautiful plates, in colors, and photographs of new houses, with plans, enabling builders to show the latest designs and secure contracts. Address

MUNN & CO., NEW YORK, 361 BROADWAY.

Der Odell

TYPE WRITER.

$20 kaufen den ODELL TYPE WRITER mit 78 Charakteren und $15 für den SINGLE CASE ODELL, garantirt, bessere Arbeit zu machen als irgend eine Maschine die gemacht ist.

Sie verbindet Einfachheit mit Dauerhaftigkeit, Schnelligkeit, Leichtigkeit der Operation, hält länger ohne Reparaturkosten als irgend eine andere Maschine. Hat kein Tintenband, das den Operateur plagt. Sie ist nett, substantiell, nickelplattirt, perfekt und brauchbar für alle Arten „Type Writing." Wie eine Druckerpresse giebt sie scharfe, reine, deutliche Manuskripte. 2 oder 10 Copien können mit einem mal Schreiben gemacht werden. Irgend eine intelligente Person kann Operateur werden in 2 Tagen. Wir offeriren $1000 irgend einem Operateur, der die gleiche Arbeit liefern kann als die des „DOUBLE CASE ODELL."

Zuverlässige Agenten und Verkäufer verlangt. Besondere Vergünstigungen an Händler.

Für Pamphlete, die Empfehlungen usw. geben, adressire man: 91

Odell Type Writer Co.,

358-364 Dearborn St., CHICAGO, ILL.